

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 12. 6. 1918

|Wien, am 12. Juni 1918 Wien

Hochverehrter Herr Doktor!

Ihre lebenswürdigen Zeilen haben mich außerordentlich erfreut (um nicht zu fagen: gerührt). Ich hätte schon längst wieder bei Ihnen vorgesprochen, wüßte ich
5 nicht aus Erfahrung, daß ein Besuch ohne vorhergehende Anmeldung ein aus-
sichtsloses Unternehmen sei; und es schien mir andererseits, als wäre eine solche
Anmeldung, ohne daß ich Ihnen etwas Besonderes mitzuteilen hätte, Arroganz
und Belästigung. So hoffte ich, daß ich Sie entweder zufällig irgendwo träfe oder
daß sich mir ein Anlaß böte, Ihnen zu schreiben: beides ist nicht eingetreten.
10 Ich lebe monoton, verärgert und |deprimiert dahin. Gearbeitet habe ich gar nichts
(wenn man von rechtsphilosophischen und orientalischen Dingen absieht).
Darf ich also wieder einmal bei Ihnen erscheinen? Ich möchte Sie gerne der Mühe
des Schreibens entheben: wenn es Ihnen lieb ist, könnten Sie mir den bestimmten
Tag telephonisch (82202) mitteilen. (Telephon meiner Eltern).
15 Mit bestem Dank und ergebensten Grüßen Ihr

Emil Pollak
Sidonie Pollak

Robert Adam

- © CUL, Schnitzler, B 1.
 - Brief, 1 Blatt, 2 Seiten
 - Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 - Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »ADAM«
 - Ordnung: von unbekannter Hand nummeriert: »3«
- © Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 214 recto.
 - Brief, maschinelle Abschrift
 - Schreibmaschine